

RAHMENKONZEPTION FÜR DIE SCHULBEZOGENE JUGENDHILFE (SBJH)

1. Über Schulpartner	2
Lebenswelten und Bildungsverständnis	2
Kooperation Schule und Jugendhilfe	3
Methodenkompetenz	4
2. Ziele und Grundsätze unserer Arbeit in den Qualitätsbereichen	4
a) Themenfelder SBJH	4
b) Inklusion–Chancengerechtigkeit & Diversity–Vielfalt & Verschiedenheit	8
c) Kooperation im Team und mit außerschulischen Partnern	10
d) Partizipationskonzept	10
e) Kinderschutz	11
f) Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	11
3. Pädagogisches Fachpersonal	11
4. Quellen	12

1. Über Schulpartner

Die gss Schulpartner GmbH wurde im Herbst 2013 gegründet und ist ein anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und gemeinnützig tätig. Sie ist Teil des professionellen Netzwerks der gemeinnützigen Gesellschaften Orte für Kinder, Kinder im Kiez, Neues Wohnen im Kiez, mitHilfe sowie der Fachschule für Sozialpädagogik bzw. des Fortbildungsinstituts Pädagogik. Die gss Schulpartner GmbH bündelt dessen personellen und fachlichen Kompetenzen in der Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit und unseres pädagogischen Handelns stehen die Schüler¹ mit all ihren Besonderheiten und ihren vielfältigen Begabungen. Auf diese Vielfalt können wir eingehen, weil wir selbst Vielfalt bieten.

Eine Stärke der gss Schulpartner GmbH sind die sich fachlich ergänzenden Berufsgruppen: staatlich anerkannte Erzieher, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Therapeuten, Heilpädagogen, Erziehungswissenschaftler. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit können so die vielseitigen Fachexpertisen im Dialog mit Schülern, Eltern, Lehrkräften der Schule und weiteren Kooperationspartnern zielführend und unterstützend eingebracht werden. Entsprechend unseres pädagogischen Gesamtkonzepts sind unsere Handlungsfelder:

Bildung – Lebenswelten – Partizipation – Übergänge – Inklusion – Kinderschutz.

Bei der gss Schulpartner GmbH arbeiten multiprofessionelle Fachkräfte mit jungen Menschen im pädagogischen Kontext an Schulen und in Projekten der schulbezogenen Jugendhilfe. Zurzeit sind wir an 12 Schulen in 15 Projekten berlinweit in der schulbezogenen Jugendhilfe tätig.

Lebenswelten und Bildungsverständnis

Ausgangspunkt und Zentrum der schulbezogenen Jugendhilfe sind junge Menschen mit ihren vielfältigen Besonderheiten. Wir sind kontinuierlich und nachhaltig mit unseren Angeboten der Jugendhilfe vor Ort an Schulen tätig.

Ziel ist es für uns, die jungen Menschen am Standort Schule in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen sowie Eltern und Lehrkräfte im Bildungs- und Erziehungsauftrag zu unterstützen.²

In der präventiven Ausrichtung unserer Angebote orientieren wir uns am konkreten lebensweltbezogenen Bedarf der Schüler. Die Jugendsozialarbeit versteht sich als Vermittler, Unterstützer und Wegbereiter für ein gemeinschaftliches Zusammenleben innerhalb der Schule. Bestmöglich wirkt sich dies positiv auf die persönliche Entwicklung aus und trägt damit zu einem gesellschaftlichen Nutzen bei.

Im Fokus der Zusammenarbeit stehen alle Personen, die mit und an Schulen wirken: junge Menschen, Lehrer, Erzieher, Eltern, Personensorgeberechtigte und weitere Fachprofessionelle mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Bedarfslagen.

¹Die maskuline Form verwenden wir geschlechtsneutral. Gemäß unseres Selbstverständnisses meinen wir damit immer Angehörige beider Geschlechter.

²vgl. Speck 2006

Unsere elementare Grundhaltung ist es, junge Menschen in ihren individuellen Lebenswelten wahr und ernst zu nehmen, unabhängig von ihren sozialen, weltanschaulichen und religiösen Einflüssen. Ihre Themen haben Priorität und bestimmen die Schwerpunkte unseres professionellen Handelns.

JEDES KIND HAT DAS RECHT:

- in seinem individuellen Tempo zu lernen und sich zu entfalten
- so akzeptiert zu werden, wie er ist
- auf Anerkennung und Bestätigung
- seine eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln
- auf Wertschätzung seines Handelns
- auf die Wahrung seiner Grenzen
- auf Gewaltfreiheit
- auf Schutz und Geborgenheit
- auf die Wahrnehmung seiner Wünsche und Bedürfnisse.

Kooperation Schule und Jugendhilfe

Unsere Angebote der schulbezogenen Jugendhilfe sind Teil des ganzheitlichen Bildungsangebots. Das heißt für uns, dass wir Bildungsprozesse (informell, halbformell, formell) begleiten und die vorhandenen Ressourcen der Schulen fachlich ergänzen. Unser Verständnis von einem ganzheitlichen Bildungsangebot bedingt eine verbindliche Kooperation mit und innerhalb der Schule.

Im Dialog mit den Schulen, im gebundenen, halbgebundenen und offenen Ganztage, entwickeln wir gemeinsam bedarfsgerechte und zeitgemäße Bildungs- und Erziehungskonzepte. Schule wird zu einem Lern- und Lebensort, an dem die Themen der Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts aufgegriffen werden.

Als anerkannter gemeinnütziger Träger sind für uns die gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII, Schulgesetz, SchulRV) verbindlich. Sie bilden zusammen mit den Anforderungen der kooperierenden Schule den Rahmen unseres Qualitätskonzeptes, das wir fortlaufend im Qualitätsdiskurs paritätischer Träger entwickeln.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe findet in festgelegten Gremien, Strukturen und mit Instrumenten statt, die die Kontinuität der gemeinsamen Arbeit und die Wahrung der Mitbestimmungsrechte sichern. Dies sind je nach Schulprogramm und schulinternem Curriculum: erweiterte Schulleitung, Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Klassenkonferenz, GEV, GSV, Krisenteam, Steuergruppe, regelmäßige Reflexions- und Ausblick-Gespräche.

Nach unserer Erfahrung sind gemeinsame Studien- und Klausurtag, Fallbesprechungen, kollegiale Beratungen, Förderplanungen, Projekte und die gemeinsame Zusammenarbeit mit Eltern geeignete Formen zu kooperieren. Mit allen pädagogischen Fachkräften arbeiten wir an gemeinsamen Themen und Methoden, um unser übergreifendes Bildungsverständnis weiterzuentwickeln.

Methodenkompetenz

Unsere Aufgabe ist es, uns auf einen aktuellen fachlichen und methodischen Stand zu bringen, sowie die spezifischen Angebote des Sozialraums zu kennen, sich mit ihnen zu vernetzen und ggf. auch neue Angebote für die Schule aufzuschließen.

In unserer engen Zusammenarbeit mit jungen Menschen legen wir Wert auf Beziehungsarbeit, emotionalen und verbalen Kontakt, intensive Zuwendung und das Entwickeln eines Vertrauensverhältnisses.

Folgende Methoden unterstützen uns bei unserer Arbeit:

- Einzelgespräche/ Beratungsarbeit
 - Systemische Beratung
 - Aufsuchende Familientherapie
 - Soziale Gruppenarbeit
 - Soziales Lernen
 - Entwicklungstherapie / Entwicklungspädagogik (ETEP)
 - Bildungsberatung
 - Vernetzung
- u.v.m.

2. Ziele und Grundsätze unserer Arbeit in den Qualitätsbereichen

a) Themenfelder SBJH

Schulsozialarbeit

Unsere Angebote der Schulsozialarbeit stehen allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und allen pädagogischen Fachkräften unabhängig von der Schulform (Grundschule, Förderzentrum, Integrierte Sekundarschule oder Gymnasium) zur Verfügung. Die Schulsozialarbeit unterstützt bei den zunehmend komplexer werdenden Aufgaben einer modernen Schule und trägt mit ihren Angeboten wesentlich zur Umsetzung des Bildungsauftrags, der Ganztagsgestaltung und der Inklusion bei.

Im Schulalltag und in den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler finden sich die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen wieder. Themen wie Mobbing, Schuldistanz, Perspektivlosigkeit oder Gewalt treten mitunter im Schulalltag auf. Hier ergänzt und entlastet Schulsozialarbeit die Schulen mit verschiedenen pädagogischen Projekten und Angeboten.

Das soziale Lernen, die Beratung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern und die Vermittlung in Konfliktsituationen stehen im Fokus der Schulsozialarbeit. Beispielsweise können im Klassenrat die Schüler ihre Probleme und Konflikte gemeinsam besprechen und Lösungen finden. Ziele dabei sind, die Klassengemeinschaft zu fördern und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Schüler positiv zu bestärken und sie für das Lernen zu motivieren.

Im Blickpunkt der Schulsozialarbeit steht ein Schulklima, in dem jeder individuell seinen Platz findet und sich entwickeln kann. Gemeinsam mit Schule stärken wir Schüler.

Schulbezogene Projektarbeit

Im Rahmen der schulbezogenen Projektarbeit gelingt es aktuelle Themen, die Schülerinnen und Schüler im Heranwachsen betreffen, in den Schulalltag miteinzubeziehen. Die Schüler finden sich mit ihren eigenen Fragen, ihren persönlichen Interessen wieder, können kreativ Themen bearbeiten und Lernerfolge bewusst erleben. Die Projektthemen knüpfen an die Rahmenlehrpläne an. Sie umfassen Partizipation, Demokratieförderung, den Umgang mit digitalen Medien, Sexualität, Umweltbildung u.v.m. Im Blickpunkt der Projekte steht, die eigene Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen erlebbar zu machen. Damit kann die Verantwortung des persönlichen Handelns deutlich werden. Die Beteiligung an der U18-Wahl, die Anmeldung eines Wahllokals oder die Teilnahme an der Kinder-Bezirksverordnetenversammlung (BVV) sind Beispiele für die schulbezogene Projektarbeit.

Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit ernst zu nehmen und im Prozess der Schulbildung zu begleiten heißt für uns, Unterstützer für Partizipation zu sein. Dabei übernehmen wir eine steuernde und moderierende Funktion. Selbstgewählte Projekte der Schüler werden in ihrer Umsetzung begleitet und unterstützt. Beispielhaft dafür sind die Durchführung eines freiwilligen »Erste-Hilfe-Kurses«, das »Smart-User-Projekt« oder die Umsetzung eines Schülerkiosks.

Wir bieten Raum für die unterschiedlichen Themen und kooperieren themenspezifisch mit Fachstellen und anderen Einrichtungen.

Begleitung und Beratung von Willkommensklassen

In Berlin werden neu zugezogene Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in Willkommensklassen (Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse³) insbesondere sprachlich auf den Besuch einer Regelklasse vorbereitet.

Wir unterstützen neu zugewanderte Familien und beraten Mitarbeitende von Schulen und Unterkünften für Geflüchtete bei aufkommenden Fragen rund um das Ankommen und Lernen in den temporären Lerngruppen, sowie beim Übergang in die Regelklassen der Schulen.

Wir bieten Vernetzungs- und Informationstreffen für am schulischen Integrationsprozess Beteiligte. Fachkräfte der gss Schulpartner GmbH erstellen Handreichungen und Informationspapiere für neu zugewanderte Familien und Fachpersonal und vermitteln weiterführende spezialisierte Hilfs- und Beratungsangebote in den Bereichen psychosoziale Hilfen, Erziehung, Wohnen, Fragen zu Aufenthalts- und Arbeitsrecht.

Gestaltung des Ganztags in der Sekundarstufe I

»Durch die Ganztagschulen wird Schule zum Lern- und Lebensort, der eine kontinuierliche und individuelle Förderung junger Menschen möglich macht. Es entsteht eine Lernkultur, die die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und einen vielgestaltigen Schulalltag ermöglicht.«⁴

³ SenVerwBJW, Leitfadens zur Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Kindertagesförderung und in die Schule, 2016

⁴ vgl.: www.berlin.de/sen/bildung/schule/ganztaegiges-lernen/ganztagsschulen/20.06.2017

In enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften unterstützen unsere pädagogischen Fachkräfte Schülerinnen und Schüler dabei, ihren Lernort Schule eigenverantwortlich zu gestalten. Unsere Angebote im offenen und teilgebundenen Bereich an Gymnasien und Sekundarschulen verknüpfen Bildung, soziales Lernen und sinnvolle Freizeitgestaltung zu einem vielfältigen bunten Ganzen. Dazu zählen u.a. der Jo-Go-Herder Club, die Streitschlichterausbildung, AG-Angebote am Nachmittag und die Gestaltung der »Aktiven Pause« sowie kreative, sportliche und kulinarische Wahlpflichtangebote im Mittagsband.

Lernförderung

Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung von schulischen Anforderungen mit der ergänzenden Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT). Die Angebote der ergänzenden Lernförderung richten sich an alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig vom BuT-Anspruch.

Die ergänzende Lernförderung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Lehr- und Fachkräften der Schule und dem Fachpersonal des Trägers. Ausgehend vom Rahmenlehrplan und anknüpfend an den aktuellen Wissens- und Lernstand der Schüler werden individuelle Lern- und Förderpläne erstellt. In Kleingruppen begleiten unsere Fachkräfte Lernprozesse mit Methoden und Lernmaterialien z.B. aus der Lerntherapie, der Montessori-Pädagogik und der Entwicklungstherapie / Entwicklungspädagogik nach Maria Bergsson. Dabei stehen für uns die vielseitigen Ressourcen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt, die aktiviert und gestärkt werden.

Systemische Familienberatung

Die gss Schulpartner GmbH bietet als zusätzliche Ressource die Möglichkeit zur familientherapeutischen Beratung an. Sie richtet sich an Familien und einzelne Familienmitglieder mit dem Ziel, jedes Familienmitglied zu stärken, die Kommunikation und den Austausch zu verbessern. Dafür arbeiten die Familien gemeinsam mit einer Therapeutin an geeigneten Kommunikationsformen, die unter Beachtung der Schweigepflicht, zu einer tragfähigen Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Schülern führen.

Sozialpädagogische Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderung »MitSprache«

Wir unterstützen mit begleitender sozialpädagogischer Elternarbeit das Sprachförderprojekt MITsprache der Stiftung Fairchance in einem Netzwerk in Berlin Mitte. MITsprache ist ein Bildungskonzept für Kindertagesstätten und Grundschulen. Kindern mit geringen Deutschkenntnissen und mit Migrationshintergrund soll durch den Erwerb der deutschen Sprache Chancengleichheit und Zugang zu Bildung ermöglicht werden. Voraussetzung für die Wirksamkeit von MITsprache ist die enge Kooperation aller pädagogischen Fachkräfte der Grundschule.

Zur umfassenden Förderung der Kinder im Rahmen des Projektes gehört die sozialpädagogische Elternarbeit. Sie beinhaltet den regelmäßigen Dialog über die Entwicklung des Kindes sowie die Stärkung als Sprachvorbild und in der Elternrolle. Sprechstunden, niedrigschwellige Begegnungsangebote, Vorträge zu bildungsrelevanten Themen und Einzelförderung werden ergänzt durch eine gute Kenntnis des Sozialraumes. Familien erhalten so Zugang zu ortsnahe Vernetzungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Die ressourcenorientierte Haltung der Fachkräfte in der sozialpädagogischen Elternarbeit stärkt, unterstützt und ermutigt Eltern, sich im Bildungssystem Schule aktiv einzubringen.

Berufsorientierung / Bildungsberatung

Der berufsorientierende Prozess stellt eine große Herausforderung für alle jungen Menschen und deren Angehörige dar. Ziel der Berufsorientierung und Bildungsberatung ist die Entwicklung individueller Ziele der Schülerinnen und Schüler für ihre Zukunftsplanung. Eine intensive Begleitung aller Schüler durch die Fachkräfte der gss Schulpartner GmbH ist gekennzeichnet durch einen sozialpädagogischen Blick auf die persönlichen Ressourcen unter Einbeziehung von sozioökonomischen Gegebenheiten. Ergänzend zu den Angeboten der Schulen und der Jugendberufsagenturen wird der Übergang in weiterführende Schulen und in die Arbeitswelt mit jungen Menschen vorbereitet und begleitet.

Die Fachkräfte können durch Themensetzungen innerhalb der Schule Schülerinnen und Schüler für ihre persönliche Zukunftssicherung sensibilisieren. Ängste können abgebaut und Wissen über mögliche Übergänge vermittelt werden. Dabei spielen sowohl Einzelcoaching, Gruppenarbeit und die Begleitung dieser Prozesse eine zentrale Rolle.

Die Einbeziehung des sozialen Systems, wie beispielsweise die Familie und die Erarbeitung der persönlichen Ressourcen stehen bei der Berufsorientierung und Bildungsberatung im Zentrum. Die Begleitung in diesem Prozess der beruflichen Orientierung soll für Chancengleichheit unabhängig von der sozialen Herkunft dienen. Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit setzen in ihrer Arbeit Impulse zur Wertigkeit von Arbeit und die damit verbundenen Zukunftsperspektiven jedes Einzelnen. Themen wie Familienplanung und die Chancen einer Ausbildung oder der Besuch einer weiterführenden Schule sowie spätere Entwicklungsmöglichkeiten werden durchdacht und kritisch hinterfragt.

Die Schüler und Eltern werden sensibilisiert für die vielfältigen Möglichkeiten, die sie in Berlin und deutschlandweit ergreifen können. Frühzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Informationsmöglichkeiten, Berufsbilder sowie verschiedene Berufswege kennen und können für sich eine individuelle Planung vornehmen. Sie nehmen an Veranstaltungen wie Expertengesprächen, Ausbildungsmessen und Betriebsbesichtigungen teil. Mit den Schülern werden darüber hinaus individuelle Zielstellungen erarbeitet und Praktikumsplätze nach Neigungen gesucht. Dabei kann das Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder die Berufswegplanung für einen späteren Berufswunsch eine mögliche Aufgabe sein.

Medienbildung

Mit dem Projektangebot »Dauerhaft Online – Mediale Lebenswelten« unterstützen wir die Medienbildung an Grund- und Sekundarschulen. Pädagogische Fachkräfte informieren, erklären und erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern einen sicheren, reflektierten und kritischen Umgang mit der digitalen Medienwelt. Das Projekt hat unterschiedliche Schwerpunkte, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Unter anderem werden Themen, wie Kommunikation im Internet, Cybermobbing, Urheberrechte, Suchtverhalten, Datenschutz und Privatsphäre mit verschiedenen methodischen Ansätzen behandelt. Die Fragen, Fähigkeiten und die Probleme der Schüler im Umgang mit der digitalen Mediennutzung stehen dabei besonders im Fokus. Das Angebot ist bedarfsorientiert angelegt und kann individuell angepasst oder mit bestehenden medienpädagogischen Projekten verknüpft werden. Die Durchführung ist variabel zum Beispiel im Rahmen von Projekttagen oder als Einzelstunden möglich.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen nicht nur die Heranwachsenden bei Fragen und Problemlagen, sondern stehen auch dem Lehrerkollegium und den Eltern beratend zur Seite.

Elterndialog

Gemeinsam mit Schulen begleiten wir Familien auf dem Weg zum individuellen Bildungserfolg ihrer Kinder. Die Anerkennung und Einbindung persönlicher Ressourcen der Eltern und Familien ist Voraussetzung für eine gute Entwicklung der Kinder. Darauf baut die wirksame Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte mit den Familien auf.

Der Dialog mit Eltern hat viele Facetten:

- individuelle Information und Austausch in Elterngesprächen
- themenorientierte Wissensvermittlung in Elterntreffs
- Unterstützung und Begleitung in Krisensituationen
- die Stärkung der aktiven Partizipation der Eltern am Begegnungsort Schule

b) Inklusion – Chancengerechtigkeit und Diversity – Vielfalt und Verschiedenheit

»Diversity is not about the others - its about you« (Zitat vom Klausurtag, Regine Bendl)

Diversity als professionelle Haltung ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts und bildet die Grundlage für Inklusion als unser angestrebtes Ziel. Für die gss Schulpartner GmbH bedeutet Inklusion, dass jeder Schülerin und jedem Schüler chancengerechte Teilhabe ermöglicht wird, sie sich angenommen fühlen und Selbstwirksamkeit erleben.

Dafür setzen wir bei unseren pädagogischen Fachkräften voraus, dass sie für die Vielfalt und Verschiedenheit aller Menschen offen sind und eine diversitätsbewusste

Haltung einnehmen bzw. sich darin fortbilden und die Selbstreflexion zum professionellen Selbstverständnis gehört. Themenbezogene Seminare, Fachliteratur und kollegialer Austausch sind auf Dauer angelegte Aktivitäten, um unsere pädagogische Arbeit für die Arbeit mit vielfältigen und verschiedenen jungen Menschen zu qualifizieren.

In der Umsetzung verstehen wir Inklusion als binnendifferenziertes pädagogisches Handeln, um allen Schülerinnen und Schülern Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen und ihre Lernprozesse zu gestalten.

Diversitätsbewusstes Arbeiten bedeutet für uns, vorurteilsbewusst und diskriminierungskritisch zu handeln und somit anzustreben, dass Schülerinnen und Schülern in Hinsicht auf ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, Hautfarbe, physisch und psychisch Fähigkeiten / Beeinträchtigungen, sexuelle Orientierung, Alter, Herkunftsmilieu, Nationalität, Familienkonstellation, Religion, Migrationserfahrung, Sprache, persönliche Fähigkeiten, oder die wirtschaftliche bzw. gesellschaftliche Stellung seiner Erziehungsberechtigten gleichberechtigt sind.

Diversity Kompetenz ist...

- keine Sonderkompetenz für den Umgang mit »den Anderen«
- Wissen über sozial bedeutende Differenzen wie u.a.: der nationalen / ethnischen Herkunft, Muttersprache, Religion, Geschlecht, Alter, sexuellen Orientierung, Behinderung etc.
- soziale Kompetenz im Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Fremdheit / Differenz
- Ambiguitätstoleranz
- Vorurteilsbewusstsein
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion und zum Perspektivenwechsel
- Konflikt-, Verhandlungs- und Kompromissfähigkeit
- das Zusammendenken von Vielfalt und Inklusion als Spannungsverhältnis

Die Vorbereitung der jungen Menschen auf ein Leben in Pluralität und Diversität gehört daher zum pädagogischen Selbstverständnis unserer pädagogischen Fachkräfte.

Unser Ziel ist es, die uneingeschränkte Teilnahme am gemeinschaftlichen Unterricht zu unterstützen. Deshalb ist es unerlässlich, dass junge Menschen die deutsche Sprache in Wort und Schrift umfassend erlernen.

Zur gezielten Sprachförderung stehen Diversität abbildende deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur, Hörmedien bzw. fremd-/zweisprachige Bilderbücher zur Verfügung. Diese sind fachkundig zusammengestellt (Bücherkisten des Netzwerkes Sprachbildung) und werden stetig an den jeweiligen Bedarf angepasst.

c) Kooperation im Team und mit außerschulischen Partnern

Außerschulische Partner und die Vernetzung in den Sozialraum sind elementar für die pädagogische Arbeit von gss Schulpartner. Ziel ist die Entwicklung von Unterstützungsstrukturen und der Zugang zu regionalen und überregionalen Partnern. Handlungsspielräume für junge Menschen werden dadurch erweitert und Angebote ermöglicht, die sonst nicht machbar wären. Konkret bestehen sozialräumliche und berlinweite Kooperationen mit Fachdiensten der Bezirke, Jugendberufsagenturen, Arbeitsagenturen, Jobcentern, Kindertagesstätten, Schulen, Oberstufenzentren, sowie mit Jugendfreizeiteinrichtungen, Betrieben, Museen, Bibliotheken.

Neben der Kooperation mit den außerschulischen Partnern nutzt gss Schulpartner die Wirksamkeit der inneren Vernetzung. Regelmäßige Fachteamsitzungen und Absprachen im Kleinteam, kollegiale Fallberatungen, Supervisionen und Teamfortbildungen sind wesentliche Bestandteile, um die fachliche Qualität und Kooperation als festen Bestandteil der Teamkultur zu sichern. Insbesondere die Leitungskräfte sind befähigt, Methoden für Beratungs- und Reflexionsgespräche und für den Umgang mit Konfliktsituationen, die Klärung der professionellen Rolle und die Anleitung und Erprobung kollegialer Fallberatung in ihren Teams zu etablieren.

Ein weiteres Instrument ist der gemeinsame Klausurtag, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen. Hier treten wir in einen fachlichen Austausch und prüfen Synergien. Aus diesen Schnittstellen entwickeln sich neue gemeinsame Projekte oder bestehende Angebote und Kompetenzen werden für andere Arbeitsbereiche zugänglich bzw. nutzbar gemacht.

d) Partizipationskonzept

»Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung.« Dieser Grundsatz ist nicht nur in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben, sondern führt in seiner konsequenten Umsetzung dazu, für junge Menschen Selbstwirksamkeit erfahrbar zu machen, die in allen Lebenswelten bedeutsam ist. Dabei werden die Persönlichkeitsrechte des Kindes gestärkt und gleichzeitig die Verantwortlichkeit für sich selbst und für die Gemeinschaft zum Thema der pädagogischen Arbeit.

Partizipation bedeutet für junge Menschen, wachsende Entscheidungsspielräume zu haben, für Erwachsene bedeutet es, verlässlich und transparent Macht abzugeben. Dabei geht es z.B. um die Rechte bei der Gestaltung informeller Lernprozesse, aber auch um die Wahl von Lernmitteln, der Gestaltung halbformalen Lernens in Projekten und im Unterricht.

Auch Themen, die die jungen Menschen in die Schule aus ihren Lebenswelten mitbringen oder aus den formalen Bildungseinheiten der Schule stammen, werden im Dialog gemeinsam mit den jungen Menschen aufgegriffen, diskutiert und zum Gegenstand der Mitbestimmung, z.B. die Projektwoche zum Thema Gesundheit, der Wunsch nach einem Haustier, die schwere Krankheit eines Kindes oder Familienmitglieds. Durch die unterschiedlichen Zugänge zu den Partizipationsthemen erleben junge Menschen, wie auch z.T. schwierige Themen für sie zugänglich werden, wie demokratische Prinzipien wirken und entsprechende Strukturen der Mitbestimmung, wie ein Klassenrat, und Abstimmungs-Methoden, funktionieren.

Die »Kultur des Hinhörens«⁵ ermöglicht, durch die Verknüpfung der Lebenswelten die relevanten Themen der Familien aufzugreifen und mit den Eltern zu beraten. Elterngespräche werden bei Bedarf gemeinsam geführt, an denen die Schülerinnen und Schüler ebenfalls mit teilnehmen dürfen.

e) Kinderschutz

Mit unserem Kinderschutz-Konzept setzen wir die Vorgaben des Gesetzgebers um (§§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 Abs. 2 KKG). Mit dieser Selbstverpflichtung bekennt sich jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter zum professionellen Selbstverständnis, junge Menschen vor Übergriffen zu schützen und bei Kindeswohlgefährdung zu handeln. Im Träger haben wir eine Insoweit-Erfahrene-Fachkraft, die uns im Einzelfall berät, sowie Schulungen und Kollegiale Fallberatung anbietet. Zudem gibt es Präventionsangebote für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern.

f) Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Ausgehend von den Bedürfnissen der jungen Menschen und Familien sowie einem zeitgemäßen pädagogischen Selbstverständnis sorgen wir mit verschiedenen Qualitätsstandards für einheitliche Anforderungen an Rahmenbedingungen, pädagogische Methoden und Unterstützungsprozesse in unseren Projekten und Standorten.

Darüber hinaus bestehen verbindliche Regelungen bzw. Verfahrensanweisungen, um Anforderungen für einen sicheren und gesundheitsfördernden Alltag in der Schule umfassend zu berücksichtigen. Es finden zu den wichtigsten Themen jährliche Belehrungen statt.

Trägerinterne Arbeitsgruppen, Klausurtage und der Qualitätszirkel dienen der partizipativen Erarbeitung und Überarbeitung von Konzepten, Standards und Arbeitshilfen.

3. Pädagogisches Fachpersonal

Im Sinne des lebenslangen Lernens liegt ein Schwerpunkt der Personalentwicklung auf der Qualifizierung, Weiterbildung und Bindung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre Fachkompetenz wird beständig für die wachsenden Anforderungen im Tätigkeitsfeld Schule weiterentwickelt.

Mindestens jährlich wird der Bedarf an Fort- und Weiterbildung bei den Mitarbeitern ermittelt. Regelmäßig finden interne und externe Fortbildungen zu aktuellen pädagogischen Konzepten und den trägerweiten Qualitätsstandards statt. Dies ermöglicht uns, zielorientiert Fortbildungen zu planen, zu organisieren und durchzuführen, die durch die persönliche Motivation der Mitarbeiter und die Vereinbarung von Zielen in die Praxis übertragen werden. Themenspezifische, angeleitete Fachkreise erweitern die Möglichkeiten von Standort übergreifendem Austausch und fachlicher Weiterentwicklung.

³ BMFSFJ, 2015

Weiteres Instrument der Mitarbeiterführung ist das jährliche Personalgespräch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zunehmend Zielvereinbarungen beinhalten, sowie gestaffelte, systematisierte Einarbeitungsgespräche für neue Mitarbeiter. So sorgen wir für Transparenz und Klarheit in den Aufgaben und nehmen die Zufriedenheit der Mitarbeiter als wesentlichen Qualitätsfaktor der Arbeit ernst.

Wir übernehmen Verantwortung für die Qualifizierung unserer pädagogischen Fachkräfte und nutzen vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten qualifizierter Anbieter. Mit dem Fortbildungsinstitut Pädagogik des Trägerverbundes stimmen wir regelmäßig die aktuellen Bedarfe für ein passgenaues Fortbildungsprogramm ab.

Quellen:

Der Paritätische Berlin: Qualitätsdiskurs Paritätischer Träger der Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen Qualitätsentwicklung in der JSA an Schulen Entwurfsfassung 17. Febr. 2016 / AG Planung_Strategie SBJH

DKJS (2011): Auf neuen Wegen. Die Lernkultur an Ganztagschulen verändern. Themenheft 14.

Ramseger, J., Preissing, C., Pesch, L. (2009): Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule. Gestaltungsprinzipien, Aufgabenfelder und Entwicklungsziele. Verlag das netz, Weimar, Berlin

Speck, K. (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit: Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen (Forschung Pädagogik), VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden

Senatsverwaltung Bildung, Schule, Wissenschaft (2016): Schulgesetz für das Land Berlin vom 26. Januar 2004, zuletzt geändert am 7.7.2016

Wagener, A. (2013): Partizipation von Kindern an (Ganztags-)Grundschulen, Beltz, Weinheim, Basel

**gss Schulpartner GmbH
Kopernikusstraße 23
10245 Berlin**

Stand: 25.07.2017